Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: - (2009)

Heft: 39

Artikel: Die Wandkarte des Türkenzuges 1529 von Johann Haselberg und Christoph Zell

Autor: Meurer, Peter H. / Schilder, Günter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-98994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wandkarte des Türkenzuges 1529 von Johann Haselberg und Christoph Zell

Peter H. Meurer und Günter Schilder

Der «grosse Neufund in der unerschlossenen Adelsbibliothek» ist fester Bestandteil des Hoffnungsdenkens von Kartenhistorikern. Manchmal wird dies aber auch Realititität. So kann hier die Erstbeschreibung einer sechsblättrigen Holzschnittkarte vorgelegt werden, die der deutsche Wanderpublizist Johann Haselberg 1530 zusammen mit dem Nürnberger Amateurverleger Christoph Zell veröffentlicht hat. Sie visualisiert das Kriegstheater des spektakulären Feldzuges von 1529, in dessen Verlauf osmanische Truppen Ungarn eroberten und vergeblich Wien belagerten.

Der flandrische Kartograph Abraham Ortelius (1527–1598) hat allen lateinischen Ausgaben seines Atlas *Theatrum Orbis Terrarum* (Antwerpen 1570ff.) einen *Catalogus auctorum tabularum geographicarum* vorangestellt.[1] Dieses bis 1601 laufend aktualisierte Verzeichnis enthält die Namen aller Ortelius bekannt gewordenen Kartenautoren der Neuzeit mit den bibliographischen Grunddaten ihrer Hauptwerke. Für den heutigen Kartenhistoriker ist dieser *Catalogus* ein wertvolles Hilfsmittel bei der Suche nach verschollenen Altkarten.

Nur in der dritten Auflage des Jahres 1570 und dann wieder ab 1601 enthält der *Catalogus* den folgenden Eintrag: *Ioannes Haselberg à Reichnau, edidit Tabulam quam Expeditionis Turcicae titulo insignivit. Regiones nempe Europae à Constantinopoli versus Occidentem Viennam Austriae usque. Antverpiae apud Io. Liefrinck*. Danach hat Johannes Haselberg von Reichenau bei dem seit 1538 tätigen Holzschneider und Verleger Hans Liefrinck (1515–1573)[2] in Antwerpen «eine Karte herausgegeben, die im Titel den türkischen Kriegszug herausstellte, allerdings die Länder Europas von Konstantinopel bis Wien in Österreich im Westen zeigte.»

Von diesem Kartendruck ist nie ein Exemplar aufgefunden worden. Der einzige bisher bekannte weitere Hinweis zu seiner Existenz findet sich im 1575 angelegten Kartenkatalog der herzoglichen Bibliothek in München, wo ohne weitere Angaben von einer *Europae descriptio oder Türckhen Zug* die Rede ist.[3]

Nun ist der kartengeschichtlichen Arbeit wieder einmal das Finderglück zu Hilfe gekommen. Bei Forschungen zu ganz anderer Thematik kam in der englischen Schlossbibliothek von Holkham Hall eine Karte ans Licht, die diese Überlieferungslücke überreich füllt.

Abb. 1: Miniatur von Jerusalem in der Haselberg-Karte. (Abb. 1, 2, 5–8, 10 are reproduced by kind permission of Viscount Coke and the Trustees of the Holkham Estate).

Das historische Ereignis

Mit der Thronbesteigung von Sultan Süleyman I. dem Prächtigen (1494–1566) im Jahre 1520 begann eine neue Phase der osmanischen Expansion auf dem europäischen Kontinent. Erleichtert wurde dies durch eine gleichzeitige Schwäche des Hauptgegners. Die militärischen Kräfte des Heiligen Römischen Reiches unter dem Habsburger Karl V. (1500–1558), seit 1516 König von Spanien und seit 1519 römisch-deutscher König (seit 1530 Kaiser), waren grossenteils gebunden durch den Konflikt mit Frankreich um den Einfluss in Italien. Hinzu kam die wachsende Uneinigkeit unter den Reichsterritorien in Folge von Reformation und Bauernkriegen.

Erstes Ziel Süleymans war die Einverleibung von Ungarn. 1521 eroberten seine Truppen dauerhaft Belgrad. Das Jahr 1526 brachte eine erste Besetzung von Buda und den osmanischen Sieg in der Schlacht von Mohács, in der Ludwig II. (1506–1526), König von Ungarn und Böhmen, starb. Aufgrund eines Erbvertrages von 1515 fiel Ludwigs Herrschaft an seinen Schwager Erzherzog Ferdinand von Österreich (1503–1564), den Bruder Karls und späteren römisch-deutschen König und Kaiser. Ferdinand konnte die Nachfolge für das Haus Habsburg aber nur in Böhmen ohne Probleme antreten. In Ungarn hatte er über ein Jahrzehnt mit einem Thronkonkurrenten zu kämpfen, dem auch von Süleyman unterstützten Woiwoden (Fürsten) von Siebenbürgen Johann Zápolya (1487–1540).

Im Frühjahr 1529 stellte Süleyman erneut eine Armee auf, die einschliesslich Tross etwa 250 000 Mann umfasste und am 10. Mai im Süden Bulgariens aufbrach. Der Weg führte durch die fast strassenlosen Fluss-

Abb. 2: Die Wandkarte des Türkenzuges 1529 von Johann Haselberg in der Schlossbibliothek von Holkham Hall.
Format: 98,5 x 62 cm.

niederungen des Balkans. Das Wetter war in diesen Wochen regnerisch, und so blieb ein grosser Teil der schweren Geschütze im Morast stecken. Am 6. August erreichte die osmanische Armee über Belgrad Osijek an der Draumündung. Am 18. August vereinigte sie sich bei Mohács mit Hilfstruppen Zapolyas. Am 8. September wurde die zwischenzeitlich an Habsburg übergegangene Festung Buda blutig zurückerobert. Vielleicht erst in dieser Phase des Feldzuges fiel die Entscheidung, auch die habsburgischen Erblande in Österreich mit dem «goldenen Apfel» Wien anzugreifen. Der Weitermarsch unmittelbar an der Donau entlang wurde durch die starke Gegenwehr der Festung Bratislava/Pressburg unterbunden. Somit musste der Angriff auf Wien allein von der Landseite aus Süden erfolgen.

Die osmanische Hauptarmee mit etwa 80 000 Soldaten traf am 23. September vor Wien ein. Bereits am 27. September war der Belagerungsring geschlossen. Zu leiden hatte vor allem die Bevölkerung des Umlandes, wo zahlreiche Dörfer gebrandschatzt und ihre Einwohner massakriert wurden. Die Festung Wien wurde von etwa 25 000 Mann unter Führung des altgedienten kaiserlichen Feldhauptmanns Niklas Graf Salm (1459–1530) verteidigt. Während des knapp dreiwöchigen Kampfes wurde der Mangel an schwerer Belagerungsartillerie auf osmanischer Seite zu einem entscheidenden Faktor. Zudem setzte am 11. Oktober erneut ein Dauerregen ein. Am 12. und 14. Oktober scheiterten zwei letzte grosse Sturmangriffe. Schon am 15. Oktober zog die demoralisierte osmanische Armee – nach dem Verlust von etwa 20 000 Mann – von Wien ab nach Belgrad.

Der strategische Erfolg dieses Feldzuges bestand für das Osmanische Reich im dauerhaften Gewinn des grössten Teiles von Ungarn. Nur ein kleiner Teil im

Nordwesten kam an das Haus Österreich. Im Osten etablierte sich ein von Konstantinopel abhängiges Fürstentum Siebenbürgen. Wegen des dadurch erheblich verkürzten Anmarschweges bedeutete dies für das christliche Mitteleuropa die latente Gefahr erneuter Invasionsversuche. In der Tat blieb der ungarische Raum während der nächsten zwei Jahrhunderte permanenter Kriegsschauplatz. Letzter Höhepunkt der Auseinandersetzung war die zweite Wiener Türkenbelagerung 1683.

Die Wandkarte in Holkham Hall

Der Bau und die heutigen musealen Sammlungen von Holkham Hall in der englischen Grafschaft Norfolk, dem Familiensitz der Earls of Leicester, gehen im Wesentlichen zurück auf Thomas Coke (1697–1759), seit 1744 Earl of Leicester in erneuerter Linie. Unter den kartographischen Schätzen des Hauses[4] ist ein Sammelatlas *A General System of Cosmography or Elements of Astronomy and Geography, illustrated by Maps, Plans and Views, Collected from the most Eminent Authors Ancient and Modern.* Er wurde um 1730/40 von dem Londoner Buchhändler John Innys (1695–1778) für Coke zusammengestellt.[5] Er besteht aus 113 Bänden im Format 56x40 cm mit insgesamt etwa 20000 gedruckten und handgezeichneten Karten sehr unterschiedlicher Provenienz. Die Kartendrucke stammen zumeist aus der Produktion Amsterdamer und Londoner Verlage des 17. und frühen 18. Jahrhunderts.

Der 10. Band dieses *General System of Geography* enthält als Karte Nr. 10 und als isoliertes Einzelstück die bei weitem älteste Karte der gesamten Sammlung (Abb. 2). Über ihre Herkunft und ihren Eingang in diesen Sammelatlas fehlen alle Hinweise. Es handelt sich um einen unbekannten Nürnberger Wandkartendruck von 1530, dessen Existenz bisher nur vermutet werden konnte. Die kartobibliographischen Daten sind:

- Zweizeiliger Titel entlang dem oberen Rand (Bl. 1–3) über dem Holzschnitt: *DESCRIPTIO EXPEDITIONIS TVRCICAE CONTRA CHRISTIANOS ANNO DOMINI M·D·XIX VIDELICET QVO APPARATV BELLICO, QVANTISQVE | copijs equitū ac peditiū, terra mariq$_3$ Turcorum Imperator è Constantinopoli Bellegradū peruenit, ac deinceps Budam regiā sedem obsederit expugnaritq$_3$. Postremo Viennam Austriæ quoq$_3$ omnibus copijs undiquaq$_3$ clauserit & oppugnarit: sed infecta re tamen. Vastatis immaniter circum finibus. XV Octobris obsidionem soluerit, ac recesserit. Adiectis circūiacentibus regionibus ac regnis, quo facilius intelligatur, ubi sese Christianorum ditioni paulatim ingesserit.*
- Unten halblinks (Bl. 4) in Zierrahmen Widmung und Adresse: *Inuictissimæ Cæsariæ Maiestati, omnibusq$_3$ Christiani | orbis regibus, principibus ac statibus, quo facilius, diuina | aspirante gratia, consilium de repellendo tā potente tamq$_3$ | crudeli hoste iniri possit, hæc descriptio Turcicæ expeditio- | nis dedicata est a Iohanne Haselbergio a Reichenau Con- | stantieñ. diocesis, Excusa uero Nurmbergæ per Christo- | phorū Zell. Anno salutis M. D. XXX.*
- Am oberen Randes des Holzschnittes (Bl. 1–3) Fries mit 14 Wappen und Namen der Widmungsadressaten. Im linken Teil sieben europäische Königreiche: *Scotiæ. - Angliæ. - Portugaliæ. - Poloniæ. - Daciæ. - Franciæ. - Imp. Carol.* Im rechten Teil die sieben Kurfürstentümer des Heiligen Römischen Reiches: *Boëmiæ. Rex - Moguntiæ. - Coloniæ. - Treueris. - Palatinus. - Saxoniæ. - Brandenburg.* An den übrigen Seiten einfache Randlinien. Am Rand und in den Ecken detaillierte Angaben zu den Himmelsrichtungen (teilweise durch Windköpfe). Unten in der Mitte (Bl. 5) zusätzlich eine unbeschriftete Windrose in 32er-Teilung.
- Kein Massstab angegeben; berechneter gemittelter Massstab etwa 1:3700000.
- Holzschnitt mit allen Beschriftungen in Typendruck. Gedruckt auf sechs Bl. (montiert in zwei Reihen zu je 3 Bl.) in unterschiedlichen Grössen: Bl. 1, 3, 4 und 5 je 39,5x31 cm, Bl. 2 und 4 je 19,5x31 cm; Gesamtformat 98,5x62 cm.
- Einziges bekanntes Exemplar: The Coke Estates in the possession of The Earl of Leicester at Holkham Hall, Norfolk/England (The South Tribune Library, A General System of Geography, vol. X., Nr. 10).

Der Titel lautet in deutscher Übersetzung: «Beschreibung des türkischen Feldzuges gegen die Christenheit im Jahre 1529, nämlich wie der Kaiser der Türken mit Kriegsgerät und einer grossen Menge Reiter und Fusssoldaten zu Lande und zu Wasser von Konstantinopel nach Belgrad gelangt ist und danach den Königssitz Buda belagert und erstürmt hat. Anschliessend hat er Wien in Österreich mit allen Mitteln eingeschlossen und belagert, jedoch ohne Erfolg. Nach unermesslicher Verwüstung im Umland hat er am 15. Oktober die Belagerung aufgehoben und sich zurückgezogen. In den angrenzenden Ländern und Königreichen hätte er sich, wie leicht einzusehen ist, nach und nach in die Herrschaft der Christen hineingedrängt.»

Der Widmungstext lautet in deutscher Übersetzung: «Der allerunbesiegten Kaiserlichen Majestät und allen Königen, Fürsten und Ständen der christlichen Welt, von denen – durch die göttliche Gnade eingegeben – leicht ein Entschluss zur Zurückdrängung des sowohl mächtigen wie grausamen Feindes gefasst werden könnte, ist diese Beschreibung des türkischen Kriegszuges gewidmet von Johann Haselberg von Reichenau in der Diözese Konstanz. Gedruckt in Nürnberg von Christoph Zell im Jahr des Heils 1530.»

Johann Haselberg

Der Unterzeichner der Widmung Johann Haselberg stammte von der Bodenseeinsel Reichenau im Bistum Konstanz.[6] In den deutschsprachigen Belegen erscheint der Name als *Ioannes Haselberg auß der Reichenow Constenzer Bistums, Hans Haselberg aus der Reychen Aw Costennzer Bistums* und *Iohann Haselbergk von Reichenow*, in der niederdeutsch-flämischen Variante als *Jan Haselberg van Constans*. Weitere lateinische Namenformen neben *Iohannes Haselbergius a Reichenau Constantiensis diocesis* sind *Ioannes Haselberg ex Aia maiore Constantiensis Diocesis* und *Ioannes Haselberg de Augia Constantiensis dyocesis*, in einem Antwerpener Druck kommt auch die Vollübersetzung *Joannes Monteleporis* vor.

Biographische Fixdaten zu Johann Haselberg sind spärlich. Geburts- und Sterbejahr sind unbekannt, ebenso Einzelheiten über seine Ausbildung und frühen Jahre. Eine Universität hat er ausweislich vorliegender Matrikellisten nicht besucht, sondern wohl nur eine Lateinschule. Auch das Berufsbild Haselbergs ist nicht einfach zu umreissen. Er selbst nannte sich *buchführer*, d.h. Buchhändler. Dann war er auch ein vielseitiger Autor, Bearbeiter und Übersetzer, der neben dem Hochdeutschen auch Latein und Flämisch beherrschte. Vor allem aber war er Verleger, der die Herstellung der von ihm vertriebenen Druckwerke bei ortsansässigen Offizinen in Auftrag gab. Bemerkenswert ist bei dieser Tätigkeit die lokale Unstetigkeit des «fahrenden Verlegers» Johann Haselbergs. Er ist zeitlebens nirgendwo länger sesshaft geworden. Über einen Zeitraum von knapp 25 Jahren sind für seine Produkte etwa 20 Druckortwechsel zu verzeichnen.

Ein autobiographischer Frühbeleg zu Haselberg findet sich in der Widmung einer Schrift über den Verlauf des Augsburger Reichstages 1518. Darin dankt er Erzherzogin Margarethe von Österreich (1480–1530), Tochter Kaiser Maximilians I. (reg. 1486 bis 1519) und seit 1507 Statthalterin in den burgundischen Niederlanden, für erhaltene Förderung und Hilfe. Er sei krank an ihren Hof in Mechelen gekommen zu der Zeit, als *Kayser Maximilian in gegenwürtigkait Künig Reichartz zu Engelland die berümbten alten Reichsstat Dorneck in Flandernn gelegen mit gewalt belegerten und eroberten*. Dies bezieht sich auf die Eroberung von Tournai/Doornik im Jahre 1513, wobei die Verwechslung der englischen Könige Richard III. (reg. 1483 bis 1485) und Heinrich VIII. (reg. seit 1509) etwas unverständlich ist.

In diesen frühen Jahren war Haselberg in der führenden deutschen, von Maximilian I. protegierten Humanistenszene sehr gut vernetzt. Ende 1514 erhielt er das erste von mehreren kaiserlichen Druckprivilegien. Für ihn zuständiger Zensor war der grosse Augsburger Humanist und kaiserliche Rat Konrad Peutinger (1465–1547). Sein erster Hausautor war Johannes Trithemius (1462–1516), eine der illustresten Gestalten des Frühhumanismus.[7] Von ihm verlegte Haselberg das gesamte Spätwerk. Darunter sind die 1518 posthum erschienen *Polygraphiae libri sex*, das 1518 posthum erschienene erste wichtige Handbuch der Numerologie und Kryptographie. Das weitere Verlagsspektrum Haselbergs ist marktentsprechend weit gespannt. Es reicht von Predigten des Ulmer Münsterpfarrers Ulrich Krafft († 1516) über die Edition der seinerzeit verbreiteten Prophezeiungen des Alofresant von Rhodos bis zu einem Bericht über die Königswahl und Krönung Karls V. 1519. Als Druckorte scheinen in dieser Arbeitsphase auf Mainz und Oppenheim (1515), Strassburg (1516/17), Augsburg, Basel, München (1518/19) und Nürnberg (1522).

Anschliessend zeigen Bibliographie und Biographie Haselberg eine Lücke, deren Hintergründe unbekannt sind. Vermutlich hat der Einbruch der Wissenschaftsförderung nach dem Tode Kaiser Maximilians 1519 hier eine Rolle gespielt. Seit diesem Jahr erschienen die Drucke Haselbergs ohne Privilegvermerk. Anscheinend ist er in dieser Zeit in die Niederlande zurück gekehrt. 1528 verlegte er in Antwerpen einen Kometendruck auf Flämisch. Später im Jahr 1528 erschien mit Druckort Mainz eine *Warhaffte neuwe zeittung* über die zeitweilige Besetzung des Hochstifts Utrecht durch den Herzog von Geldern, die Haselberg vielleicht aus eigenen Erleben beschreiben konnte.

Nächster bekannter Aufenthaltsort Haselbergs war zwei Jahre später Nürnberg, wo er 1530 mit Christoph Zell die hier beschriebene Karte mit zugehörigem Text publizierte. Eine zweite Ausgabe des Textes erschien 1531 in Erfurt, bei der die unmittelbare eigene Beteiligung Haselbergs aber fraglich ist.

Ebenfalls noch 1531 reiste Johann Haselberg per Schiff den Rhein hinunter und machte in Köln Station. Hier publizierte er zusammen mit Kölner Druckern eine lateinische Eloge auf die Königswahl Ferdinands I., den von ihm selbst verfassten berühmten *Lobspruch der keyserlichen freystath Coellen* und zusammen mit dem Holzschneider Anton Woensam († 1541) ein Bockspiel als Einblattdruck.

1532 hielt sich Haselberg erneut in den Niederlanden auf. In Antwerpen publizierte er in flämischer Sprache

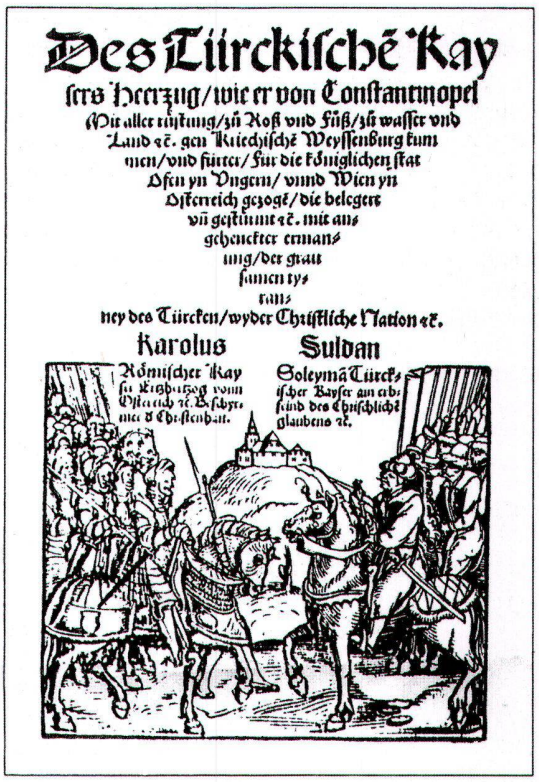

Des Türckische Kay
sers Heerzug/wie er von Constantinopel
(Mit aller rüstung/zů Roß vnd Füß/zů wasser vnd
Land ꝛc. gen Kriechische Weyssenburg kum
men/vnd fürter/fur die Königlichen stat
Ofen yn Vngern/ vnnd Wien yn
Osterreich gezogē/die belegert
vñ gestürmt ꝛc. mit ans
gehencker ermans
ung/der grau
samen ty
rans
ney des Türcken/wyder Christliche Nation ꝛc.
Karolus
Suldan
Römischer Kay
Soleymā Türck

Abb. 3: Titelblatt der Ausgabe Nürnberg 1530 des Beiheftes (Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel).

einen Trithemius-Druck und – unter dem Namen Iohann Monteleporis – zwei Texte zu Edikten Karls V. Ende 1532 war er in Würzburg.

In den folgenden Jahres erschienen Drucke im Auftrag Haselbergs in Mainz (1533), Strassburg (1536) und Frankfurt am Main (1537). Ein Beleg von 1537 besagt, dass er völlig überschuldet war. Letzte bisher bekannte biographische Spur sind zwei Publikationen des Jahres 1538 mit den Druckorten Strassburg und Basel.

Christoph Zell, seine Familie und kartographische Tätigkeit

Die ebenfalls nur lückenhaft zu rekonstruierende Geschichte der deutschen Drucker- und Verlegerdynastie Zell beginnt mit dem um 1435/40 in Hanau geborenen Ulrich Zell.[8] Nach einer Druckerlehre ab 1453 bei dem Gutenberg-Nachfolger Peter Schöffer (ca. 1425–ca. 1503) in Mainz gründete er 1464 seine eigene Druckerwerkstatt in Köln. Er starb nach vier Jahrzehnten auch wirtschaftlich erfolgreicher Tätigkeit kurz nach dem 31. August 1507.

Sein Sohn Johann Zell, der sich 1488 in die Kölner Universität immatrikulierte, hat die väterliche Offizin nicht weitergeführt. Weitere Daten zu seinem Leben und Beruf sind spärlich. Für seine Tätigkeit im Druckgewerbe findet sich nur eine einzige Spur. 1529 verbot die Antwerpener Zensur ein von ihm in Köln oder Antwerpen gedrucktes lutherisches Neues Testament.[9] Diese Sympathie für die Reformation ist der Schlüssel zur Konstruktion einer Verbindung in die nächste Generation, deren Angehörige alle das katholische Köln verliessen und in die kulturellen Zentren des neuen Glaubens abwanderten.

Höchstwahrscheinlich ein Sohn des Johann Zell war der um 1518 geborene Heinrich Zell (ca. 1518–1564), der sich mit den Cognomina *Coloniensis* und *Agrippinas* nannte und somit sicher aus Köln stammte.[10] Er begann 1532 sein Studium an der reformierten Universität Basel, wo vermutlich Sebastian Münster

(1488–1552) zu seinen Lehrern gehörte. Nach einer ersten Tätigkeit als Lateinlehrer in Strassburg ging er 1538 zum Weiterstudium an die reformierte Eliteuniversität Wittenberg. Mit seinem dortigen Lehrer, dem Mathematiker Georg Joachim Rheticus (1514–1574), hielt er sich von 1539 bis 1541 in Ostpreussen auf. Auf dem Rückweg brachte Zell 1543 in Nürnberg die fundamentalen *De revolutionibus orbium coelestium libri VI* von Nicolaus Copernicus (1473–1543) zum ersten Druck. Anschliessend lebte er als Astronom, Kartograph und Kleinverleger wieder in Strassburg. 1555 kehrte er nach Königsberg zurück, wo er sich als *mathematicus excellens et cosmographus* in die Universitätsmatrikel eintrug und bis zu seinem Tod 1564 als herzoglicher Bibliothekar tätig war.

Ein «naher Verwandter»[11] des Heinrich Zell war Christoph Zell.[12] Er dürfte mit jenem *Frantz Cristof Zel kremer* identisch sein, der – leider ohne Herkunftsangabe – am 23. Dezember 1525 das Bürgerrecht in Nürnberg erwarb.[13] 1528 heiratete er hier die Witwe Margarethe Hacker († 1534), 1535 in zweiter Ehe die Witwe Apollonia Weiss. Im Hauptberuf war Christoph Zell zeitlebens Kaufmann, der – für die Zeit typisch – mit den unterschiedlichsten Dingen handelte. Beleg für seine wirtschaftliche Etablierung in Nürnberg ist der Kauf des Hauses «Zum Rosenbad» (heute Schildgasse 17) im Jahre 1531. Von 1533 bis 1544 besuchte er regelmässig die Frankfurter Messe. Im Nebenerwerb und wohl vor allem aus persönlichem Interesse war Christoph Zell auch publizistisch tätig. Sein Engagement als Autor, Kleinverleger und Drucker beginnt 1529/30 mit den unten genannten Gelegenheitsdrucken zur ersten Wiener Türkenbelagerung. Das Nürnberger «Ämterbüchlein» – ein jährliches Register der Gewerbetreibenden und Amtsträger – nennt ihn erst von 1538 bis 1544 unter den Buchdruckern, 1542 auch unter den Formschneidern.[14] Die Zahl der von ihm firmierten Buchdrucke und Einblattdrucke ist gering. Die Frage, ob und in welchem Umfang er selbst auch Holzschneider war, ist kaum sicher zu beantworten.[15]

Christoph Zell starb im Frühjahr 1544 in Nürnberg. Erben waren laut Testament neben seiner Frau auch vier Geschwister, die sich in Strassburg aufhielten. Dies knüpft nochmals die Verbindung zu dem dort lebenden Heinrich Zell, der somit wahrscheinlich der wesentlich jüngere Bruder war.[16]

In den frühen 1530er Jahren arbeitete Christoph Zell in Nürnberg mit einem weiteren Bruder Urban Zell zusammen, der später nach Frankfurt am Main ging und dort 1540 starb.[17]

In der Genealogie schwer einzuordnen ist ein Anselm Zell, der gemeinsam mit Christoph Zell als Autor eines Antwerpener Druckes 1535 belegt ist.[18]

Trotz seiner nur nebenberuflichen Tätigkeit gehört Christoph in einer neuen Gesamtsicht zu den produktivsten frühen Landkartenverlegern im deutschen Raum. Mit seinem Namen sind fünf Kartendrucke verbunden.

1. Früheste Kartenedition ist die hier erstmals beschriebene Wandkarte des Türkenzuges von Johann Haselberg, erschienen 1530.
2. Ab 1533 edierten Christoph und Urban Zell eine achtblättrige Europa-Wandkarte.[19] Von einem zugehörigen Kommentar erschienen Ausgaben in Nürnberg und ab 1535 auch in Antwerpen.[20] Als ihr Autor gilt in der vorhandenen Literatur gemeinhin Heinrich Zell. Diese Zuschreibung beruht allerdings auf einem wahrscheinlichen Quellenfehler, einer Verwechslung im *Catalogus* von Ortelius. Zudem war Heinrich Zell 1533 erst etwa 15 Jahre alt.
3. 1540 war Christoph Zell der Verleger der ersten Karte der Oberpfalz, erarbeitet von dem Baumeister Erhard Reich.[21]
4. 1542 folgte die von Heinrich Zell signierte, aber wohl nach anderen Quellen kompilierte und redigierte Prussia-Karte.[22]
5. Bei Christoph Zell dürfte auch die erste Ausgabe einer von Heinrich Zell entworfenen vierblättrigen Germania-Karte erschienen sein, die um 1544 anzusetzen ist. Die Erstausgabe ist durch kein Exemplar belegt, eine zweite Ausgabe 1560 ist heute ebenfalls nur noch durch Reproduktion zugänglich.[23]

Gemeinsam ist allen fünf Karten die Drucktechnik: Holzschnitt mit aller Beschriftung in Typendruck. Weiterhin ist bei den Karten 2 bis 5 der Stil des Holzschnittes sehr ähnlich. Für eine Zuschreibung an die eigene Hand Christoph Zells fehlt aber wie gesagt die Substanz. Keine der Karten hat eine Formschneidersignatur.

Die hier beschriebene Haselberg-Karte als erstes kartographisches Verlagsprodukt Christoph Zells weicht von den späteren Arbeiten ab. Zwar ist die Drucktechnik gleich. Handwerklich ist aber sowohl die rein künstlerische als auch die topographische Qualität geringer.

Die Nürnberger Edition des Jahres 1530

Der spektakuläre osmanische Angriff 1529 auf Wien fand in der mitteleuropäischen Bild- und Textpublizistik ein umfangreiches, breites und aufgeregtes Echo.[24] Er scheint auch der Anlass gewesen zu sein, dass sich der Kaufmann Christoph Zell als Amateur auf diesem Gebiet engagiert hat. Noch im Jahr 1529 druckte Friedrich Peypus (1485–1535) in Nürnberg *Ein neues Lied* – ein Gedicht mit 39 je sechszeiligen Strophen – auf die erste Türkenbelagerung Wiens, dessen letzte beiden Zeilen lauten: *Der von dyss lied erst thet bekandt, Christoffel Zell ist ers genant.*[25]

Im Jahre 1530 hat Christoph Zell als Erstlinge des neuen eigenen Kleinverlags drei zusammengehörende Publikationen zu dieser Thematik herausgebracht:

A: die nachfolgend ausführlich beschriebene Wandkarte mit der von Johann Haselberg signierten Widmung;

B: als Beiheft hierzu eine am Schluss von Haselberg als Autor signierte Flugschrift über Des *Türkischen Kaysers Heerzug* (Abb. 3);[26]

C: eine anonyme *Wahrhafftige new Zeittung*.[27]

Die unter C angeführte «Zeitung» ist nur aus der älteren Literatur bekannt. Trotz aller Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, ein Exemplar einzusehen.

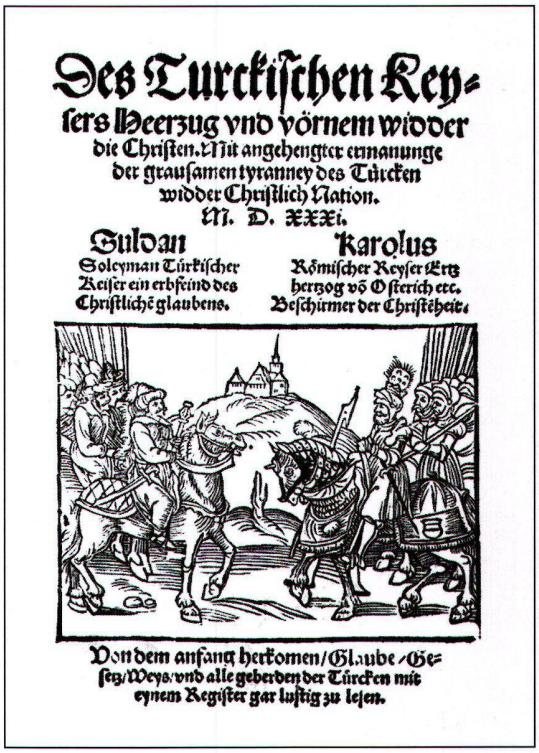
An der technischen Herstellung dieser Drucke waren neben dem Autor Haselberg und dem Verleger Zell noch weitere Leute beteiligt. Die Einzelanteile sind hier schwer aufzuschlüsseln. Die Nennung von Namen ist am einfachsten bei der unter B genannten Flugschrift.

– Das Impressum lautet eindeutig: *Gedruckt zu Nuermberg durch Christoffel Zell*. Allerdings ist dieser Druck mit Typen

hergestellt, die im Besitz des seit 1499 in Nürnberg tätigen Druckers Johann Stuchs († 1556) waren.[28] Zahlreiche Unterbrechungen der Einträge von Stuchs im Ämterbüchlein deuten darauf hin, dass seine Lebensumstände recht unstet waren. Von 1526 bis 1528 fehlt sein Name, 1529 ist er aufgeführt mit dem Vermerk *arbeit dieser zeit olein*, erst von 1530 bis 1535 ist er wieder durchgehend genannt.[29] Vermutlich gab es also gute Gründe dafür, dass hier allein der Name des Verlegers Zell auch als Drucker genannt ist.

- Der Titelholzschnitt zeigt ein fiktives Treffen von Truppen unter Führung Kaiser Karls V. und Sultan Süleymans. Sein Entwurf wird dem Nürnberger Maler und Zeichner Erhard Schön (nach 1491–1542) zugeschrieben.[30] Mit Schön, der kein Formschneider war, hat Zell länger zusammengearbeitet. Die Verbindung entstand wohl dadurch, dass bereits das 1529 bei Peypus gedruckte Gedicht einen Titelholzschnitt nach Entwurf Schöns zeigt.[31] Ab 1538 druckte Zell ein von Schön verfasstes Proportionslehrbuch.[32] Diese Edition könnte der Grund gewesen sein, dass er sich erst ab diesem Jahr als Drucker in das Nürnberger Ämterbüchlein eintragen liess.

Einzelne stilistische Merkmale und vor allem der biographische Kontext sprechen dafür, dass Erhard Schön nach dem Entwurf Haselbergs auch die Reinzeichnung der Karte als Formschneidervorlage angefertigt hat.[33] Mangels jeglicher Signaturen ist eine gesicherte Zuschreibung an Schön und einen bestimmten Holzschneider aber nicht möglich.


Des Turckischen Keysers Heerzug vnd vörnem widder die Christen. Mit angehengter ermanunge der grausamen tyranney des Türcken widder Christlich Nation. M. D. XXXI.

Sulan Soleyman Türkischer Keiser ein erbfeind des Christlichē glaubens.

Karolus Römischer Keyser Ertzhertzog vō Osterich etc. Beschirmer der Christēheit.

Von dem anfang herkomen/Glaube/Gesetz/Weys/vnd alle geberden der Türcken mit eynem Register gar lustig zu lesen.

Abb. 4: Titelblatt der Ausgabe Erfurt 1531 des Beiheftes (Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel).

Das Beiheft

Bei dem Druck in Quartformat mit dem Titel *Des Türkischen Kaysers Heerzug* handelt es sich eindeutig um ein Beiheft zur sechsblättrigen Karte. Im Text wird an vier Stellen konkret auf die *bey ligende Cartha* verwiesen. Der Inhalt erläutert ausführlich in deutscher Sprache, was in Titel, Widmung, inserierten Kurztexten und Topographie der Karte in Latein beschrieben ist.

Der Text schildert im ersten Teil (Blätter 2r–3v) den Ablauf des Feldzuges von 1529 zunächst von Konstantinopel über Belgrad bis in die Ebene bei Mohácz. Dort habe Johann Zápolya – hier *Hanns von Zips* genannt – *ain bundt wyder all Christlich nation mit dem Türcken angenomen* und Ungarn der Hohen Pforte unterstellt. Einige Städte wie *Fünffkirchen, Stulweyssenburg unn Besst* (Pécs, Székesfehérvár, Pest) haben sich freiwillig angeschlossen, während die *königliche stat Ofen* (Buda) mit Gewalt genommen wurde. Es folgt eine nur kurze Beschreibung der erfolglosen Belagerung Wiens mit den türkischen Gräueltaten auf dem Hin- und Rückmarsch. In einer ersten Bilanz sieht Haselberg diese Ereignisse als Strafe Gottes für das Verhalten einer degenerierten Christenheit. Hier herrsche des *grossen thums, hoffart und übermut, bescheyssens und betriegens on ende*. Die von Gott auserwählten Christen müssten zu allererst daran gehen, *einander christlich lieb und brüderlich trew zu beweysen* und die *groß zweyspalt, yrthumb und uneinigkait des Christlichen glaubens* überwinden.

Als zweiter Teil (Blätter 4r–6v) folgt mit eigenem Untertitel eine *Anzaigung unnd ermanung der Sarracenischen und Türckischen tyrannei wider die Christen ergangen*. Zunächst gibt Haselberg einen Abriss über die Kriege zwischen christlichem Abendland und muslimischem Orient von 1072 bis 1526. Das Vordringen der Türken in Ungarn sei nur möglich gewesen, weil auf der christlichen Seite die Hauptleute *Hanns Neydhart und Hanns Aygennutz* das Kommando geführt hätten. Nun würde der *Türckisch Kayser* aber nach Berichten von *Kaufleuten und ander so der Türckischen nation kundig und erfaren sind*, erneut zur Eroberung weiterer westlicher Länder aufrüsten. Er habe befohlen, 30000 bis 40000 *gerade starcke kriegsmenner* unter Waffen zu halten. Daraus entwickelt Haselberg einen dringenden Appell an unsern *loblichen Kayser mit sampt allen Christlichen Königen, Fürsten und Stenden der Christenhait*, zur Einheit zu finden und einen abschliessend erfolgreichen Feldzug – oder deutlicher: einen neuen Kreuzzug – gegen diesen Feind zu unternehmen. Als Ziele formuliert er ausdrücklich *S. Sopheyen kierchen zu Constantinopel, Jerusalem und das heylig Grab*. Für eine solche konzertierte Aktion unter dem ritter *fendlin sanct Jörgen*[34] seien vielfältige und aussergewöhnliche Anstrengungen notwendig. Hier ist Haselberg aber optimistisch. *Wie mancher Christlich Schweytzer wird da her treten mit seym grawen parth, unter einem langen spieß, mit acht oder zehenn lebendigen Sunen an seiner seyten. Die fromen alten christlichen müterlein* würden ihr Erspartes aus dem Boden hervorholen, und auch *Juden und all ander Secten* würden ihren Beitrag leisten. Dies aber müsse alles geschehen ohne Einfluss von Hans Neidhard und Hans Eigennutz. Dann würde die Zeit, die *man die gülden zeyt genant*, wieder kommen. In dieser Hoffnung steht am Ende ein Gebet mit der Bitte an Gott um Einsicht und Weisheit bei den Regierenden mit der Signatur *Vollendt durch Johann Haselberg etc.*

Zu späteren Ausgaben der Karte in Erfurt und Antwerpen

Von diesem Beiheft erschien ein Jahr später eine zweite Ausgabe in Oktavformat mit dem Impressum des Erfurter Druckers Andreas Rauschen (tätig 1530–1535).[35] Der Haupttitel lautet verkürzt *Des Turckischen Keysers Heerzug und vörnem widder die Christen. Mit angehengeter ermanunge der grausamen tyranney des Türcken widder Christlich Nation* (Abb. 4). Am unteren Rand des Titelblattes steht nun der Zu-

satz: *Von dem anfang, herkommen, Glaube, Gesetz, Weys und alle geberden der Türcken mit eynem Register gar lustig zu lesen.* Im Vergleich dieser Erfurter Ausgabe 1531 mit der Nürnberger Originalausgabe ist festzuhalten.

- Der Titelholzschnitt ist ähnlich, wegen des kleineren Formats aber natürlich nicht stockgleich.
- Die ausführliche Beschreibung des Feldzuges fehlt völlig. Sie ist ersetzt durch einen ersten Teil (Blätter 2–16v) mit der im Titelzusatz genannten Beschreibung der türkischen Geschichte, Länder, Lebensart und Religion in 25 Kapiteln.
- Der zweite Teil (Blätter 17r–20r) – hier mit dem Titel *Hyrnach volget die ermanunge der grausamen tyranney des Türcken widder Christliche Nation* – im Wesentlichen wortgleich mit der Nürnberger Originalausgabe.
- Unverändert übernommen sind in diesem zweiten Teil auch zwei Verweise auf die *beyliegende Charta*.

Ein Kriterium zur Deutung dieses Befundes ist, dass einige andere an unterschiedlichen Orten gedruckte Schriften Haselbergs den gleichen Titelholzschnitt zeigen.[36] Dies bedeutet, dass Johann Haselberg als Verleger auch der Besitzer der Druckstöcke war und diese auf seinen Wanderungen mit sich geführt hat. So bestehen Zweifel, ob diese Erfurter Ausgabe von Andreas Rauscher wirklich im Auftrag und unter Mitarbeit Haselbergs gedruckt worden ist. Der Hinweis auf die «beiliegende Karte» wäre erklärbar als unreflektierte wörtliche Übernahme des Vorlagentextes durch den Setzer. Anderenfalls wäre in der Tat anzunehmen, dass auch von der Holzschnittkarte eine zweite Auflage mit einer veränderten Verlagsadresse existiert hat, die nicht durch ein Exemplar belegt ist.

Zu betrachten bleibt die eingangs zitierte, im *Catalogus* von Abraham Ortelius genannte Publikation dieser Karte im Antwerpener Verlag von Hans Liefrinck. Terminus ante quem ist hier dessen Tätigkeitsbeginn 1538.[37] Im Prinzip ist denkbar, dass Liefrinck die Originalausgabe nachgeschnitten hat. Dem aber stehen rational-ökonomische Gründe entgegen. Wozu hätte Liefrinck einen solch grossen Aufwand für eine Karte betreiben sollen, die erkennbar nicht mehr aktuell war? So ist wahrscheinlicher, dass diese Antwerpener Ausgabe mit den originalen Nürnberger Holzstöcken gedruckt worden ist. Für deren Weg von Nürnberg nach Antwerpen gibt es zwei Erklärungsmöglichkeiten.

- Johann Haselberg selbst könnte die sechs Druckstöcke auf seiner Reise nach 1530 mitgeführt haben und vielleicht aus rein wirtschaftlicher Not während seines für 1532 belegten Aufenthaltes in Antwerpen verkauft haben.
- Möglich ist aber auch, dass die Druckstöcke im Besitz von Christoph Zell waren. Die Verbindung von ihm und seinem Verwandten Anselm Zell nach Antwerpen ist für 1535 durch die lateinische Ausgabe des Beiheftes zur Europa-Wandkarte belegt.[38]

Jenseits der Spekulationen bleibt in dieser Frage die Auffindung eines Exemplar dieser Antwerpener Auflage bei Hans Liefrinck weiter zu erhoffen.

Die Karte und ihr Kernthema

Hauptthema der Karte ist der Donauraum mit der bildhaften Darstellung des osmanischen Kriegszuges von Konstantinopel bis Wien. Der Zug der Armee mit Fuss- und Reitertruppen, von Pferden gezogenen Geschützgespannen und dem Tross mit Lastkamelen beginnt in Cōstantinopel (Istanbul) (Abb. 5). Die Marschroute führt zunächst nördlich von *Adrianop:*[olis] (Edirne) und *Philipolis* (Plovdiv) durch das Tal der Mariza und dann entlang der Morava, bis bei *Galamboz* (Golubac) und *Alba Græca* (Belgrad) die Donauniederung erreicht wird. Südlich von Belgrad steht in einem Rahmen die Notiz:

Apud Bellogradū & Saba | tiū, Sauam, deinde Tragā | flumina, Postremo & eum | lacū apud quē Ludouicus | rex Hungariæ occubit, | pontibus extructis, traie- | cerunt, deinde Budam ob | sederunt.

In deutscher Übersetzung:
«Sie haben mit errichteten Brücken bei Belgrad und Šabac die Save, danach die Drau und dann den See überquert, bei dem König Ludwig von Ungarn gestorben ist. Danach haben sie Buda belagert.»

Von Belgrad führt die Route nach Überquerung von Save und Drau westlich an *ALBA GRECA regalis* (richtig nur: Alba Regalis; Székesfehérvár) bis vor *BVDA*, das belagert wird. Westlich davon liegt die heftig feuernde Festung *Prespurg* (Bratislava). Erst oberhalb von Bratislava sieht man vermehrt Ruderboote, die auf der Donau stromaufwärts fahren. Zu Lande zieht die Armee weiter in zwei Kolonnen ins Wiener Becken, wo im Süden von *VIENNA* um das Zelt des *Capitaneus Turcæ* das osmanische Lager errichtet ist und Stadt belagert wird (Abb. 6). Die weitere Geschichte beginnt mit einem ungerahmten Text nördlich der Donau bei *Vacia* (Vác):

Soluta obsidione Vien | nensi, cum Budā perue- | nissent, iunctis nauibus | pontē trans Danubium | effecerūt, ut utraq$_3$ Da- | nubij ripa, camelos, ca- | ptiuos, prædam, & uni- | uersa impedimenta, Bel | logradū cōmodius per | ducerent: Interim Vai- | uodam regno Hungari | co præfecerunt: ipsi ue- | ro Turcicas sedes repe | tiuerunt.

In deutscher Übersetzung:
«Als sie nach Aufhebung der Belagerung Wiens nach Buda gelangt waren, bauten sie aus zusammengefügten Schiffen eine Brücke über die Donau, damit sie auf dem jenseitigen Ufer die Kamele, Gefangenen, Beute und den gesamten Tross leichter nach Belgrad bringen konnten. Einstweilen stellten sie den Woiwoden an die Spitze des ungarischen Königreiches. Sie selbst suchten wieder das türkische Gebiet auf.»

Im Bild ist gezeigt, wie die nun wesentlich kleinere osmanische Armee in weitem Bogen von BVDA über Best zwischen Donau und Theiss zurück nach Belgrad zieht.

Entsprechend diesem Hauptthema nehmen die detailreichen Vogelschaudarstellungen der Belagerungen von Budapest und Wien überproportional grossen Raum ein. Entlang der Marschroute sind weiterhin Bratislava, Székesfehérvár, Belgrad und ganz im Osten Konstantinopel mit grösseren Minaturen dargestellt. Die Abbildungen sind natürlich grossenteils stilisiert. Einige Details aber sind durchaus wirklichkeitsnah, etwa der hohe Turm des Stephansdomes in Wien und die Berglage der Festung Bratislava hoch über der Stadt. Weitere Städte sind mit kleinen Signaturen kartiert, zum Beispiel an der Donau nördlich von Wien *Krems, Freystat* (Freistadt) und *Decēdorf* (!!, Deggendorf). Östlich von Wien steht der Landesname Austria mit einer Liste weiterer Städte: *Neustat* (Wiener Neustadt), *Eisenstat* (Eisenstadt), *Baden* (Baden) und *M:Neub:* (wohl Klosterneuburg).

Beispiele für eine relativ gute Darstellung der übrigen Topographie sind der Eintrag der Grossen Schüttinsel auf der Donau bei Bratislava, das Bild des Wiener Beckens mit seinem westlichen Abschluss durch die Höhen des Wienerwaldes sowie das detaillierte Flusssystem der Theiss. Andere Einträge sind weniger ge-

Abb. 5: Miniatur von Konstantinopel in der Haselberg-Karte.

nau. Westlich des Wienerwaldes liegen Landshut, Linz und Passau auf engstem Raum zusammen, hier fehlen der Inn und Salzburg. Drau und Save fliessen um 90° verdreht von Südwesten nach Nordosten statt von Nordwesten nach Südosten. Zwischen Wien und Bratislava zeigt der Donaulauf eine viel zu starke Doppelkurve. Zwischen Budapest und Belgrad ist die Nord-Süd-Fliessrichtung der Donau nahezu in einen West-Ost-Verlauf verdreht. Am deutlichsten sichtbar sind Überdehnung und Verzerrung in einem Längenvergleich. In der Karte ist der Abstand zwischen Wien und Budapest grösser als die in Wirklichkeit fast vier Mal so grosse Differenz zwischen Wien und dem Ursprung der Donau.

Zu dem Appell Haselbergs im zweiten Teil des Beiheftes enthält die Karte einige Andeutungen in den Randbereichen. Die angesprochenen Kaiser und Könige sind durch zahlreiche Regentenfiguren sowie durch den Wappenfries am oberen Rand dargestellt. In der Miniatur von Konstantinopel ist deutlich die Hagia Sophia mit zugefügten Minaretten zu erkennen. Neben der *CANDIA insula* (Kreta) und *CYPRVS* (Zypern) ist als dritte Insel übergross *Rhodis* kartiert. Dies ist eine Anspielung auf die spektakuläre Übergabe der bis dahin vom Johanniterorden gehaltenen christlichen Bastion Rhodos an das Osmanische Reich am 1. Januar 1523. Bei Zypern erinnern Zepter und Krone an das bis 1489 bestehende letzte christliche Königreich im Orient. Eine grosse Miniatur unten rechts zeigt *Ierusalē* mit der Kuppel der Grabeskirche, deren Turm auf der Spitze einen betonten Halbmond trägt.

Ganz im Osten zeigt Haselberg eine zweite Heersäule, die in zwei Armen bei Nowgorod (*Neograda*) und Moskau beginnt und nach Süden bis an das Schwarze Meer zieht. Auf einer Fahne im vorderen Teil dieser Armee steht: *Adeste qcūq*$_3$ | *Turcæ stipē-* | *dia seqimini*. Die sinngemässe Übersetzung dieser Devise lautet: «Seid dabei, wer auch immer, ihr folgt dem türkischen Sold.» In einem Deutungsversuch wäre hier eine Verbindung zu den Aussagen des Textes über die grosse osmanische Armee aus «gerade starken Kriegsmännern» zu sehen. Anscheinend war Haselberg der Meinung, dass eine solche Truppe in Konstantinopel nicht ohne Söldner aufgestellt werden konnte. Aus der Literatur war ihm dann vielleicht bekannt, dass es hierfür am Bosporus Vorgänger gegeben hat. Wikingische Waräger aus Nowgorod stellten bis 1204 die Leibgarde des Kaisers von Byzanz.

Weitere Analysen zum Kartenbild

Insgesamt zeigt die Karte Mittel- und Südeuropa in folgender Begrenzung: Südengland – Mittelfrankreich – Nordostspanien (W), Rheinmündung – Raum um Moskau (N), Schwarzmeerraum – Zypern (E), Nordafrikanische Küste (S). Die topographische Darstellung wichtiger Länder Westeuropas, die in der Widmung und vor allem im Wappenfries am oberen Kartenrand angesprochen sind, ist nur angeschnitten. Stattdessen finden sich am linken Kartenrand drei Regentenfiguren mit beigegebenen Listen:

- oben der thronende König von ANGLIA mit der Städteliste *Lunda.* | *Cantuaria.* | *Kameritsch.* | *Annuuig.* | *Vuestmer.* | *Dūgastel.* | *Morpeff.* | *Gronēuitz.* (London, Canterbury, Cambridge, Alnwick, Westminster oder Westmorland, Doncaster, Morpeth, Greenwich);
- in der Mitte der stehende König von FRANCIA mit der Städteliste *Parisius.* | *Orliens* | *Tholosa.* | *Rhuan.* | *Nantes.* | *Monpilir.* | *Auion.* | *Lion.* (Paris, Orléans, Toulouse, Rouen, Nantes. Montpellier, Avignon, Lyon);

- unten bei dem Namen HISPANIA der stehende Kaiser Karl V. als König von Spanien (*Carolus Rom. Imp.* | *Rex Hispaniæ*) mit einer Liste der Teilkönigreiche *Castiliæ* | *Arragoniæ* | *Nauarræ* | *Granatæ* | *Toleten* | *Valentiæ* | *Galiciæ* | *Hispalis* | *Cardubæ* | *Sardiniæ* | *Portugalliæ* | *&c.* (Kastilien, Aragon, Navarra, Granada, Toledo, Valencia, Galicien, Sevilla, Cordoba, Sardinien, Portugal).

Ähnliche Königsbilder mit Städtelisten finden sich auch im oberen Kartenteil zu Böhmen und Polen.

In allen Teilen der Karte findet sich ein vielfältiges Nebeneinander von richtigen und irrigen Einträgen. Hierfür bietet die Darstellung der Schweiz ein gutes Beispiel mit den folgenden Details (Abb. 7):

- Richtig gezeigt ist der Ticino, der bei den *Godhardi montes* entspringt, dann an *Bellitz* (Bellinzona) vorbei durch einen See (Lago Maggiore) nach Süden zum Po fliesst.
- Weniger gut kartiert ist der Oberlauf der Rhone mit einem Verlauf von Norden nach Süden. Westlich (d.h. nördlich!) des Flusses stehen die Landschaftsnamen *Wallis* und *Sophoy*. Weitere Landschaftsnamen in der Zentralschweiz sind neben *Heluetia* noch *Dorchia* (Thurgau) und *Vchtland*.
- Der einzige Ortseintrag mit Signatur ist hier *Ilantz* (Ilanz im Vorderrheintal), während alle grösseren Städte fehlen. Für diese ungewöhnliche Auswahl haben zweifellos die Ereignisse in Ilanz im Jahre 1526, die für die Reformationsgeschichte der Schweiz bedeutend waren, eine Rolle gespielt.[39]
- Alpen- und Oberrhein verlaufen von der Quelle (*Fontes Rheni*) durch den Bodensee bis Basel (*Basilea*) in fast gerader Linie von Südosten nach Nordwesten durch.

Ein hochwichtiges Detail in dieser Region ist die Darstellung von *Aya maior* als Stadt auf einer Rheininsel zwischen *Cōstat*: (Konstanz) und *Schaffhusē* (Schaffhausen). Dieser Eintrag seiner Heimat Reichenau unter ihrem lateinischen Namen ist ein sicherer Beleg dafür, dass Johann Haselberg in der Tat auch der Autor der Karte ist.

Im angeschnittenen Teil Frankreichs erkennt man zwar stark verzerrt, aber gut unterscheidbar die Flusssysteme von Loire, Rhone/Saône und Garonne/Tarn. Der Eintrag eines grossen Flusses zum Mittelmeer nördlich der Pyrenäen ist irrig. Recht vollständig sind die Einträge von Provinznamen wie *Armiac* (Armagnac), *Auernia* (Auvergne), *Casconia* (Gascogne) und *Delphinatus* (Dauphiné), dann auch klassische Relikte wie *Gallia* und *Narbonensis prouincia*. Teilweise doppelt zur Städteliste sind mit Signatur als Städte kartiert *Ninis* (Nevers), *Tolosa* (Toulouse) und an der Küste *Narbonia* (Narbonne), *Mompolir* (Montpellier) und *Marsilia* (Marseille).

In dem Haselberg gut vertrauten süddeutschen Raum hat er richtig entlang der Rheinschiene die Städte *Argentina* (Strassburg), *Spira* (Speyer), *Vorma:*[tia] (Worms), *Mogūtia* (Mainz) und *Cōfluētia* (Koblenz) und an der Donau unterhalb der *Fōtes Danubij* die Zuflüsse Iller, Lech und Isar kartiert. Gut ist auch die Darstellung von Main und Pegnitz. Dagegen fehlt die Mosel, und der Neckar ist irrig als Nebenarm des Rhein dargestellt. Einige Städteeinträge in Schwaben haben vielleicht aktuellpolitische Bezüge. Die Reichsstadt *Reudlig* (Reutlingen) wurde 1519 spektakulär von Herzog Ulrich von Württemberg besetzt. *Furstēberg* (Fürstenberg/Baar) und *Hailprun* (Heilbronn) waren 1525 wichtige Schauplätze des schwäbischen Bauernkrieges. Auffällig ist das Fehlen zum Beispiel der Universitätsstädte Freiburg im Breisgau und Tübingen.

Der weitere Rheinlauf ist stark gestreckt. Am Unterlauf sind zwar richtig die beiden nach Westen gehenden Mündungsarme Waal und Nederrijn/Lek gezeigt, der Hauptstrom verläuft aber fälschlich – in Verwechslung mit der IJssel – weiter in Richtung Norden. In den Niederlanden (mit den Provinznamen *Holand* und *Gelria*) sind kartiert die Städte *Amsterdam*, *Campa* (Kampen), *Rotherdā* (Rotterdam), *Vtriht* (Utrecht), *Clef* (Kleve), *Dauētria* (Deventer) und das kleine *Wick* (Wijk bij Duurstede). Zu letztgenanntem Ort ist die Bemerkung *Errattio Rheni* (richtig: *erratio*; Umherirren des Rheins») hinzugefügt. Es ist dies ein wohl auf primäre Kenntnis zurückgehender Hinweis auf das Mäandrieren von Waal und Lek. Ein schwerer Fehler allerdings ist die Platzierung der niederländischen Provinz Zeeland (*Seeland*) mit den Städten *Mittelburg* (Middelburg) und *Flussingen* (Vlissingen) auf der englischen Insel. In Flandern vermisst man Einträge der Haselberg sicherlich vertrauten Städte Antwerpen, Gent und Mechelen.

Im Kartenbild des norddeutschen Raumes fällt auf ein zwischen *Albis fl:* (Elbe) und *Odera fl:* (Oder) östlich an *Berlin* nach Norden verlaufender Fluss, mit dem die Spree gemeint ist. In diesem Bereich sind alle wichtigen Ländernamen von *Vuestualia* (Westfalen) bis *Pomerania* (Pommern) eingetragen. Gezeigt sind mit Ausnahme Dresdens auch die meisten Hauptstädte von *Mardburg* (Marburg) bis *Berlin* (Berlin), ebenso wichtige Handelsorte wie *Premen* (Bremen), *Hamburg* (Hamburg), *Erfordia* (Erfurt) und *Leybzik* (Leipzig).

Im Gebiet des *Poloniæ rex* wird die Karte ungenauer. *Mōs Regi*$_9$ (Königsberg/Kaliningrad) liegt irrig südlich der stark überdehnten Warthe. Der Name Prussia steht westlich der gestauchten Weichsel, deren Nebenfluss San mit *Vresmila* (Przemyśl) wiederum überdehnt ist. Im polnischen Kernland sind *Posnania* (Poznań) und *Cracouia* (Kraków) durch Signaturen dargestellt. Weitere Städte sind auch hier nur in einer Liste erfasst: *Sādomiria* (Sandomierz), *Syradia* (Sieradz), *Gniesna* (Gniezno), *Vladislauia* (Włocławek), *Prisca* (Praszka?), *Namsel* (Namyslów), *Lomisch* (Łomza), *Mezeritz* (Miedzyrzecz) und *Pietercouia* (Piotrków).

Weiter östlich nimmt die Genauigkeit nochmals erheblich ab. Grund ist eine starke Überdehnung des Theiss-Gebietes und der *WALACHIA magna* (Bulgarien) nach Norden. Dadurch wird *Littouia* (Litauen) extrem zusammengepresst und der Lauf des Dniester (*Nester fl:*) nach Norden abgebogen. *Moschouia Regalis* (Moskau) gerät in eine Lage westlich des ausladend gezeigten Flusssystems des Dnieper (*Boristenes fl:* und *Neper fl:*). Recht gut ist das Kartenbild um die Krim, wenngleich das Asowsche Meer überproportioniert ist. In Folge des grossen Bildes der aufbrechenden Armee ist die gesamte Topographie des östlichen Mittelmeerraumes gestaucht, alle griechischen Küsten liegen zu weit südlich. In Griechenland fehlt der Golf von Korinth, *Macedonia* erscheint mit einer Stadtsignatur.

An der afrikanischen Küste ist gut das Bild des Nildeltas mit den Städten *Alexādria* (Alexandria), *Damiata* (Damiette/Dumyāt) und *Alkayr* (Kairo). Weiter im Westen finden sich nur Landschaftsnamen wie *Barbaria, Deserta Libiæ* und ein irriges *Aethiopia*. Neben einem thronenden König ist hier ein *Rhinoceros* ge-

Abb. 6: Die Darstellung der Belagerung Wiens in der Haselberg-Karte.

zeigt, das getreulich nach dem berühmten Holzschnitt Albert Dürers von 1515 kopiert ist.

Stark verzerrt ist auch die Abbildung Italiens, die Halbinsel streicht fast direkt von Westen nach Osten. Mailand, Rom und Venedig sind durch grosse Miniaturen dargestellt. Zu Rom ist das päpstliche Wappen und auf Sizilien ein Bild des Ätna hinzugefügt. Die weiteren grösseren und kleineren Städte sind nur in Auswahl kartiert, zum Beispiel südlich von Rom an der Küste Sermoneta, Fondi und Gaeta. Aus unbekannten Gründen ist der Süden der Halbinsel, mit dem zu Spanien gehörenden *Neapolis regnum*, von Ortseinträgen völlig frei.

Quellenkundliche Aspekte

1530 stand keine gedruckte Karte zur Verfügung, die Haselberg als alleinige Quelle für seinen Kartenentwurf hätte verwenden können.[40] Die einzige potentielle Vorlage, die ab 1511 und bis 1527 in Strassburg gedruckte *Carta itineraria Europae* von Martin Waldseemüller (um 1475–1517/22), reicht im Osten nur bis Mittelpolen und Griechenland.[41] Sie hat Haselberg aber allem quellenkundlichen Befund nach nicht benutzt. Gleiches gilt auch für die beiden Serien von alten und modernen Ptolemäus-Karten, die ab 1513 bzw. ab 1522 in Strassburg erschienen. Vielmehr hat sich Haselberg mit dem Entwurf des topographischen Bildes zu der vorliegenden Wandkarte viel Mühe gemacht. Die detaillierte Analyse enthüllt eine recht komplizierte und aufwändige Kompilation.

- In der englischen Städteliste überrascht die Aufnahme der nordenglischen Burgen Alnwick und Morpeth sowie der Kleinstadt Doncaster. Keine dieser Örtlichkeiten ist in einer heute vorliegenden gedruckten Karte aus der Zeit vor
- 1530 enthalten. Möglicherweise hat Haselberg hier eine um 1520 erschienene achtblättrige Wandkarte von England benutzt, deren Existenz erst seit kurzem und nur aus sekundären Quellen bekannt ist.[42]
- Das topographische Grundgerüst des deutschen Raumes folgt den Karten des Etzlaub-Typus, die ab 1500 in mehreren Fassungen und zumeist in Nürnberg erschienen sind. Merkmale sind die stark gebuchtete Form des Oberrheins und der irrige Eintrag der Spree als Ostseezufluss zwischen Elbe und Oder.[43]
- Grundlage für die Darstellung des Kerngebietes war die 1528 in Ingolstadt erschienene Lazarus-Karte von Ungarn (Abb. 10 und 11).[44] Klarer Beleg sind gemeinsame Merkmale wie das gute Kartenbild der Theiss und die verdrehte Richtung von Drau und Save.
- Details wie die Flussverbindungen über Seen im Westen Russlands, das Flusssystem des Dnieper so-

Abb. 7: Das Rheingebiet in der Haselberg-Karte.

wie das Bild von Donaumündung und der Krim stammen eindeutig aus der nur in Fragmenten bekannten vierblättrigen Wandkarte des südlichen Osteuropa, die der polnische Kartograph Bernard Wapowski (1475–1535) kurz nach 1526 in Krakau publiziert hat.[45]

– Für Italien zeigt ein Vergleich von Küstenform und Ortseinträgen recht sicher, dass hier die undatierte Italia-Karte in Folioformat des venezianischen Verlegers Giovanni Andrea die Vavassore (tätig ca. 1510 bis 1572) als Quelle gedient hat (Abb. 8 und 9).[46] Diese einflussreiche Karte wird in der Literatur um 1535/40 datiert. Durch die vorliegende Übernahme bei Haselberg ist sie nun etwa ein Jahrzehnt früher anzusetzen.

Das Kartenbild der angeschnittenen Teile Spaniens und Frankreichs ist für eine exakte Bestimmung der Vorlagen zu dürftig. Schwierig ist die quellenkundliche Analyse auch für den östlichen Mittelmeerraum. Basis waren wohl die «Tabula Asiae prima» und «Tabula Asiae quarta» nach Ptolemäus. Darüber hinaus aber scheinen etliche Ortseinträge auf, die in keiner älteren heute bekannten gedruckten Karte zu finden sind. Als Beispiel sei der Eintrag *Ramula* bei Jerusalem angeführt (Abb. 1). Gemeint hier Ramla, ein wichtiger Etappenort zwischen dem Pilgerhafen Jaffa und Jerusalem. Alle älteren Kartendrucke – zumeist Tabulae modernae in den frühen Ptolemäus-Ausgaben – haben den Namen *Ramatharum*. Die Namensform *Ramula* findet sich nur in dem Archetypus dieser Drucke, der Palästina-Karte von Pietro Vesconte bei Marino Sanudo von etwa 1320.[47] Dieses Werk lag zu Haselbergs Zeit nur ungedruckt, wenngleich in vielen Kopien vor.

Insgesamt ist Haselberg die Kombination dieser vielen Quellen nur mässig gelungen. Der grosse Schwachpunkt des Kartenentwurfs sind die erheblichen Verzerrungen. Ihr Hauptgrund ist die starke räumliche Überbetonung der Region, in der die beschriebenen Ereignisse stattfanden. In der Konsequenz ist vor allem der gesamte südöstliche Teil stark nach Norden verzogen. So liegt etwa der Fehler in der Streichrichtung der türkischen Küsten bei über 45°. Die Nilmündung liegt auf der gleichen geographischen Breite wie Süditalien und damit etwa 5° zu weit nördlich.

Schlussbemerkung

Die wiederentdeckte und nun wissenschaftlich zugängliche Türkenzug-Wandkarte Johann Haselbergs ist in mehrfacher Hinsicht ein wichtiger Baustein zur Geschichte der mitteleuropäischen Renaissancekartographie.

– Sie ist ein herausragendes frühes Beispiel für eine bildhafte Kriegstheater-Karte. Der Typus blieb in der Kartographie der Folgezeit zwar lebendig, aber nur noch sehr selten in solch grossem Format.
– Es handelt es sich um ein typisches Beispiel für das Kartenschaffen eines Universalisten des deutschen Hochhumanismus. Haselberg besass in der Kartographie nur begrenzte Fertigkeiten, hat aber dennoch seine Idee umgesetzt.
– Der quellenkundliche Befund ist auch für die Geschichte von Kartenhandel und Kartenverwendung interessant. Das Gros der Vorlagen besteht aus sehr aktuellen Einzel- und Wandkarten aus Druckorten verschiedener Länder. Die Verfügbarkeit solchen Materials zentral in Nürnberg war anscheinend so selbstverständlich, dass es auch einem nichtspezialisierten Mann wie Johann Haselberg ohne grossen Aufwand zugänglich war.
– Mit dieser noch unvollkommenen Edition von 1530 begann das Interesse von Christoph Zell am Verlagsgebiet Cartographica. Mit seiner eigenen Europa-Wandkarte hat er bereits 1533 ein Produkt auf den Markt gebracht, das in allen Belangen wesentlich besser war. Von hier führt der Weg unmittelbar weiter zu den Europa-Wandkarten berühmter Nachfolger wie Caspar Vopelius und Gerhard Mercator.

Und am Ende eine wissenschaftspraktische Bemerkung. Es ist wieder einmal gelungen, ein Stück auf der Vacata-Liste, die der *Catalogus* von Abraham Ortelius vorgibt, abzuhaken. Diese Liste ist immer noch lang, aber die Aussicht zur ihrer Verkürzung besteht auch heute noch und jeden Tag.

Résumé
La carte murale de la campagne turque de 1529 par Johann Haselberg et Christoph Zell

En mai 1529, le sultan Soliman 1er entreprit une nouvelle campagne militaire en direction du nord des Balkans. Son objectif était la conquête de la Hongrie qui, après la mort du roi Louis II en 1526, était revendiquée par les Habsbourg d'Autriche, en vue de l'inclure dans l'Empire ottoman. De Constantinople en passant par Belgrade, l'armée marcha sur Buda qui fut occupée le 8 septembre. La campagne s'acheva par le premier siège de Vienne, sans succès, du 23 septembre au 14 octobre 1529.

Ces événements ont été l'occasion de publier une carte murale (gravure sur bois avec impression en typographie des écritures, en 6 feuilles, 98,5 x 62 cm) parue en 1530 à Nuremberg et qui n'a pas été décrite jusqu'à nos jours. Le seul exemplaire connu a été découvert en 2007 dans un atlas en plusieurs volumes dans la bibliothèque du château de Holkham Hall dans le Norfolk/Angleterre. Le sujet principal de la carte est une représentation imagée du théâtre de la guerre le long du Danube, de Constantinople à Vienne. De plus, la carte montre l'espace historique-

Abb. 8: Italien in der Haselberg-Karte.

Abb. 9: Die Italien-Karte von Giovanni Andrea di Vavassore, bisher auf 1535/40 datiert (UB Bern, ZB Ryh 3301:1).

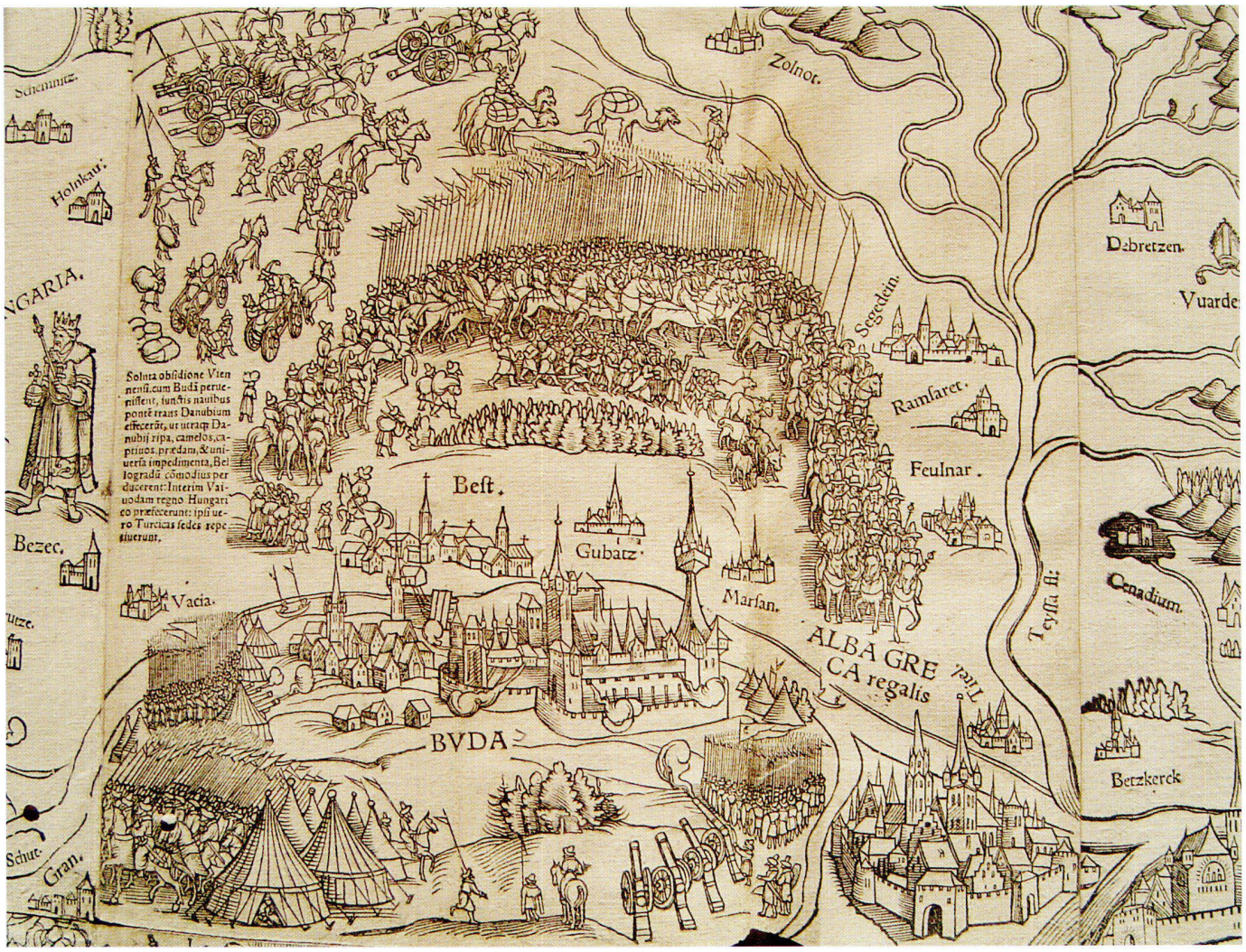


Abb. 10: Der ungarische Raum in der Haselberg-Karte.

ment inclus la sphère d'influence historique de la Russie à la Méditerranée orientale avec Jérusalem. Un livret annexé, intitulé Des *Türkischen Kaysers Heerzug*, explique les événements de l'année 1529 et l'état d'esprit contemporain dans l'Europe centrale chrétienne avec l'appel à une nouvelle croisade.

L'auteur de cette carte est Johann Haselberg (dont l'existence est prouvée de 1514 à 1517), originaire de l'île de Reichenau, sur le lac de Constance. Au cours de sa vie errante, il fut écrivain humaniste et éditeur itinérant dans de nombreuses villes allemandes et néerlandaises. Pour cette publication, Haselberg avait pour partenaire le commerçant de Nuremberg et éditeur amateur Christoph Zell (mort en 1544) qui publia encore par la suite de nombreuses autres cartes.

L'image topographique présente quelques erreurs et de fortes déformations mais aussi de très intéressants détails. Elle résulte de la compilation de plusieurs cartes imprimées contemporaines qui aujourd'hui sont en partie perdues.

Une deuxième édition du livret fut publiée à Erfurt en 1531. La parution d'une seconde édition de la carte à laquelle il est associé est incertaine. Selon une source secondaire de 1570, le *Catalogus auctorum* d'Abraham Ortelius, Hans Liefrinck, un éditeur d'Anvers, en a publié une autre édition vers 1540, mais dont aucun exemplaire n'est connu à ce jour.

Summary

The wall map of the Turkish campaign in 1529 by Johann Haselberg and Christoph Zell

In May 1529 Sultan Suleiman I launched a campaign towards the northern Balkans. His main objective was to establish the Ottoman control over Hungary which was claimed by the Austrian House of Habsburg. The Ottoman army marched from Constantinople over Belgrade to southern Hungary. Buda was captured on 8 September. The campaign ended with an unsuccessful siege of Vienna from late September to 14 October.

This was the background for the hitherto unknown wall map (woodcut and letterpress, 6 sheets, 98,5 x 62 cm), which was issued in 1530 in Nuremberg. The only known copy was recently discovered in a multi-volume composite atlas in the library of Holkham Hall in Norfolk, England. The main subject is a pictorial depiction of the Theater of War along the Danube between Constantinople and Vienna. The map also includes the historically involved area from Russia towards the eastern Mediterranean with Jerusalem. The events of 1529 and contemporary ideas towards a new Christian crusade are explained in an accompanying booklet entitled *Des Türckischen Kaysers Heerzug*.

Author of the map was Johann Haselberg (fl. 1514–1537) from the island of Reichenau in the Lake of Constance. He was active as a humanist writer and itinerant publisher in several towns in Germany and in Antwerp. Haselberg's partner for this first edition was the Nuremberg merchant Christoph Zell († 1544), who is known to have published at least four later maps.

The topographic image shows many errors and grave distortions, but also some interesting details. It is designed through the compilation of various contemporary map sources, some of which are lost today.

A second edition of the booklet appeared in 1531 in Erfurt. A parallel issue of the map is dubious. According to Abraham Ortelius' catalogue of mapmakers, a further edition of this map was published around 1540 by Hans Liefrinck at Antwerp. A copy of this edition, however, has yet to be found.

Literatur

Apponyi, Sándor: *Hungarica. Ungarn betreffende im Auslande gedruckte Bücher und Flugschriften*. 4 Bde. München 1903–27.

Arnold, Klaus: *Johannes Trithemius (1462–1516)*. Zweite, bibliographisch und überlieferungsgeschichtlich neu bearbeitete Auflage. Würzburg 1991.

Bagrow, Leo: *Old inventories of maps*. In: *Imago Mundi* 5, 1948, S. 18–20.

Barber, Peter: *The maps, town-views and historical prints in the Columbus Inventory*. In McDonald, Mark: *The print collection of Ferdinand Columbus (1488–1539)*. London 2004, S. 246–262.

Barber, Peter: *George III and his geographical collection*. In Marsden, Jonathan (ed.): *The Wisdom of George the Third*. London 2005, S. 263–289.

Benzing, Josef: *Johann Haselberg, ein fahrender Verleger und Schriftsteller 1515–1538*. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 7, 1967. S. 301–316.

Borri, Roberto: *L'Italia nell'antica cartografia 1477–1799*. Ivrea 1999.

Buczek, Karol: *The history of Polish cartography from the 15th to the 18th century*. Amsterdam 1982.

Denucé, Jan: *Oud-Nederlandse kaartmakers in betrekking met Plantijn*. 2 Bde. Antwerpen und 's-Gravenhage 1912 (Neudruck Amsterdam 1964).

Diefenbach, Michael et al.: *Das Nürnberger Buchgewerbe. Buch- und Zeitungsdrucker, Verleger und Druckhändler vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*. Nürnberg 2003.

Doppelmayr, Johann Gabriel: *Historische Nachrichten von den Nürnberger Mathematicis und Künstlern*. Nürnberg 1730 (Neudruck Hildesheim-New York 1972).

Göllner, Karl: *Turcica. Die europäischen Türkendrucke des 16. Jahrhunderts*. Bd. 1: 1501–1550. Wiesbaden 1961.

Grieb, Manfred H. (Hrsg.): *Nürnberger Künstlerlexikon. Bildende Künstler, Kunsthandwerker, Gelehrte, Sammler, Kulturschaffende und Mäzene vom 12. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts*. 4 Bde. München 2007.

Heijden, H.A.M. van der: *De oudste gedrukte kaarten van Europa*. Alphen aan den Rijn 1992.

Jäger, Eckhard: *Prussia-Karten 1542–1810. Geschichte der kartographischen Darstellung Ostpreussens vom 16. bis zum 19. Jahrhundert*. Weissenhorn 1982.

Kábdebo, Heinrich: *Bibliographie zur Geschichte der beiden Türkenbelagerungen Wiens 1529 und 1683*. Wien 1876.

Karrow, Robert W.: *Mapmakers of the sixteenth century and their maps. Bio-bibliographies of the cartographers of Abraham Ortelius*. Chicago 1993.

Kertbeny, Károly Maria: *Bibliographie der ungarischen nationalen und internationalen Litteratur*. Bd. 1: *Ungarn betreffende deutsche Erstlings-Drucke 1454–1600*. Budapest 1880.

Kronenberg, Maria Elizabeth: *Johann Haselberg von Reichenau als Johann Monteleporis te Antwerpen (1552)*. In: *Het Boek* 31, 1952/54, S. 299–302.

Kronenberg, Maria Elizabeth: *Nieuw bewijs der activiteit van Johann Haselberg von Reichenau te Antwerpen*. In: *Het Boek* 34, 1960/61, S. 83–87.

Mattl-Wurm, Sylvia; Obermeier, Walter; Weigl, Andreas (Hrsg.): *Zehn Berichte über die Türkenbelagerung des Jahres 1529*. Wien 2005.

Meurer, Peter H.: *Fontes Cartographici Orteliani. Das «Theatrum Orbis Terrarum» von Abraham Ortelius und seine Kartenquellen*. Weinheim 1991.

Meurer, Peter H.: *Corpus der älteren Germania-Karten. Ein annotierter Katalog der Gesamtkarten des deutschen Raumes von den Anfängen bis um 1650*. Alphen aan den Rijn 2001.

Mielke, Ursula (Bearb.): *Hollstein's German engravings, etchings and woodcuts ca. 1400–1700*. Bd. 50, 1/2: Erhard Schön, *Bookillustrations*. Rotterdam 2001.

Nebenzahl, Kenneth: *Maps of the Bible Lands. Images of Terra Sancta through Two Millenia*. London 1986.

Roth, Friedrich Wilhelm Emil: *Johann Haselberg von Reichenau, Verleger und Buchführer, 1515–1538*. In: *Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels* 18, 1896, S. 16–28.

Rouzet, Anne: *Dictionnaire des imprimeurs, libraires et éditeurs des XVIe et XVIe siècles dans les limites géographiques de la Belgique actuelle*. Nieuwkoop 1975.

Schmitz, Wolfgang: *Die Überlieferung deutscher Texte im Kölner Buchdruck des 15. und 16. Jahrhunderts*. Köln 1990 (Habil.-Schrift, zugänglich als elektronische Publikation unter: www.kups/ub.uni-koeln.de/volltexte/2004/1234/pdf/schmitz.pdf).

Schmitz, Wolfgang (Hrsg.): *Johann Haselberg. Ein Lobspruch der keyserlichen freygstath Coellen*. Köln 2006.

Sturminger, Walter: *Bibliographie und Ikonographie der Türkenbelagerungen Wiens 1529 und 1683*. Graz 1955.

Szathmáry, Tibor: *Descriptio Hungariae. Mayarország és erdély nyomtatott térképei 1477–1600*. [Cremona] 1987.

VD16 = *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts*. Stuttgart 1983ff. (in der Fortschreibung auch als Internetdatenbank zugänglich).

Wallis, Helen: *The copperplate maps and the Holkham engravings*. In: *The Map Collector* 56, 1991, S. 13–21.

Wien 1529. Die erste Türkenbelagerung (Ausstellungskatalog des Historischen Museums der Stadt Wien 62). Wien 1979.

Abb. 11: Ausschnitt aus der Karte *Tabula Hungarie ad quatuor latera* (1528) von Lazarus (National Library, Map collection, Budapest).

Anmerkungen

Die Entdeckung der hier erstmals beschriebenen Karte gelang mir während eines Arbeitsaufenthaltes in Holkham Hall im Sommer 2007. Für die Erlaubnis zur Benutzung der Sammlung und zur Reproduktion der Karte im vorliegenden Aufsatz danke ich The Right Hon. Viscount Coke sowie den Trustees of the Holkham Estate. Für Rat und Hilfe sei weiterhin gedankt dem Sammlungskurator Dr. Sam Mortlock, den Kollegen Peter Barber (London) und Jan Mokre (Wien) sowie meiner unermüdlichen Mitarbeiterin Paula van Gestel (Utrecht). G. S.

1 Zur Quelle allgemein Karrow (1993); Meurer (1991).
2 Über Liefrinck allgemein Rouzet (1975), S. 125–126; zu seiner kartographischen Tätigkeit immer noch am besten Denucé (1912), Bd. 1, S. 87–117.
3 Hartig (1917), S. 356, Nr. 7.
4 Die Sammlung ist in der kartenhistorischen Literatur bisher kaum bekannt. Zu einigen Stücken Wallis (1991).
5 Zum Umfeld Barber (2005).
6 Die ausstehende Neubearbeitung von Leben und Werk Haselbergs kann im hier gegebenen Zusammenhang nicht beabsichtigt sein. Der vorliegende Aufsatz stützt sich im Wesentlichen auf die Arbeiten von Roth (1896), Benzing (1967) und Schmitz (2006).
7 Arnold (1991).
8 Zusammenfassend zuletzt Schmitz (1990) mit zahlreichen Nennungen.
9 Rouzet (1975), S. 252–253.
10 Ausführlich Meurer (2001), S. 231ff.; weiterhin Karrow (1993), S. 594–599.
11 So bei Doppelmayr (1730), S. 207.

12 Zu Christoph Zell mit einigen neuen biographischen Daten jetzt Grieb (2007), S. 1720; weiterhin Karrow (1993), S. 591–593 und Meurer (1991), S. 270–271.

13 Der genaue Eintrag hier nach: Staatsarchiv Nürnberg (Rep. 52b, Nr. 306, fol. 262). Frau Ursula Schmidt-Fölkersamb (Staatsarchiv Nürnberg) sei für die Überprüfung der Quelle gedankt.

14 Diefenbacher et al. (2003), S. 578–580. Im Jahre 1544 erscheint sein Name mit dem Zusatz *uxor affinit* («die Ehefrau ist mit tätig»), 1545 ist ein Eintrag seines Namens gestrichen.

15 In Frage kämen vor allem die nachfolgend genannten Kartendrucke, deren künstlerische Handschrift sehr ähnlich ist. Von ihnen trägt allerdings keiner eine Formschneidersignatur. – In der kunsthistorischen Fachliteratur wird die Signatur FCZ, die sich auf dem Eichel-Ass eines um 1540 entstandenen Kartenspiels des Nürnbergers Peter Flötner (um 1490–1546) findet, auf Zell als Holzschneider bezogen. Allerdings wäre diese Signatur zu lesen als Abkürzung des vollen Namens Franz Christoph Zell. Dies steht im Gegensatz zu dem Faktum, dass sich Christoph Zell in sämtlichen anderen Buch- und Einblattdrucken vorher und nachher nur mit einem Vornamen Christoph Zell nennt.

16 Diese Verbindung mit dem sicher in Köln geborenen Heinrich Zell schliesst die in Teilen der Literatur angenommene Abstammung der Nürnberger Zell aus Strassburg aus.

17 Siehe die in Anm. 19 genannte Europa-Wandkarte.

18 Siehe den in Anm. 20 genannten Antwerpener Druck.

19 8 Bl., Gesamtformat 122 x 84 cm. Erhalten nur in einem unvollständigen Exemplar (Staatsbibliothek zu Berlin, Kart F 30) mit dem Titel *Nova Europae descriptio in qua* [...]. Die unvollständig datierte (nur die Ziffern M D) Widmung an Kaiser Karl V. ist signiert von *Urbanus atque Christophorus Cellae, fratres*. – Karrow (1993), S. 451–452 mit Nr. 84/1.1; Meurer (2001), S. 231–232. Eine Edition dieser wichtigen Karte ist ein Desiderat.

20 Deutsche Erstausgabe als: *Canon oder außlegung diser gegenwertigen Mappen, Europa genant/ In disem 33. jar| zu Nürnberg außgangen*. Kolophon: *Gedruckt zu Nürmberg durch Christoff Zell*. – Hiervon erschien eine zweite Auflage mit dem geänderten Titel [...] *In disem 36. jar zu Nürnberg außgangen*. – Die früheste datierte lateinische Ausgabe erschien in Antwerpen als Teil eines Sammelbandes: *Europae descriptio lucidissima D. Carolo V. Romanorum Imperatori dedicata, per Ancelmum atque Christophorum Cellae*. Verlagsadresse: *Antverpiae Anno M.D.XXXV, mense Augusto in aedibus Ioannis Steelsii*. Kolophon: *Typis Ioannis Graphaei. M.D.XXXV. In einer zweiten Auflage ist die Datierung der Adresse geändert in: Antuerpiae Anno M.D.XXXVI. mense Aprili*. – Wahrscheinlich etwas später erschien auch in Nürnberg eine lateinische Ausgabe: *De situ ac moribus regnorum omnium quae hac praesentis Europae carta contientur quaeque sunt Europae contigua epitome. Adresse: Norimbergae impensis Christophori Zelle* (drei oder vier undatierte Auflagen etwa ab 1537).

21 Karrow (1993), S. 451–452; Meurer (1991), S. 223–224.

22 Jäger (1982), S. 44–46; Karrow (1993), Nr. 84/2.1.

23 Grundlegend Meurer (2001), Sektion 3.

24 Standardwerk ist die Bibliographie von Sturminger (1955).

25 *Ein neues Lied in welchem ausz angebung deren so von anfang mit und darbey gewesen. Die gantz handlung des Tuercken in Ungern und Osterreych nemlich der belegerung der stat Wien begryffen ist. Im thon O Gott in deinem höchsten thron*. Nürnberg: Friedrich Peypus, 1529. – 4°, 4 Bl. – Literatur: Apponyi (1925), Nr. 209; Kapdebo (1876), Nr. 119; Kertbeny (1880), Nr. 350; Sturminger (1955), Nr. 512; VD16, Nr. Z 339. – Exemplare in Auswahl: Staatsbibliothek zu Berlin (4° Yc 2895); Universitätsbibliothek, Leipzig (Allg. Gesch. 137/13); Bayerische Staatsbibliothek, München (Res./4 Astr.P. 90h); Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart (HBk 399).
Ein Nachdruck erschien als: *Ein schon newes Lied yn welchem auss angebung deren so von anfang mit und dabey gewesen. Die gantz handlung des Türcken ynn Vngern und Osterreych nemlich der belegerung der stat Wien begriffen ist*. Zwickau: Gabriel Kantz, 1529. – 8°, 7 Bl. – Literatur: VD16, Nr. Z 340. – Exemplar: Ratsschulbibliothek, Zwickau.

26 *Des Türkischen Kaysers Heerzug, wie er von Constantinopel mit aller ruestung zu Roß und Fuß zu Wasser und Land etc. gen Kriechischen Weyssenburg kummen, und fürter für die königlichen stat Ofen yn Ungarn unnd Wien yn Osterreich gezogen, die belegert und gestuermt etc. mit angehenckter ermanung der grausamen tyranney des Türecken wyder Christliche Nation*. Kolophon: *Gedruckt zu Nuermberg durch Cgrifstoffel* [sic!] *Zell. Anno. 1530*. – 4°, 6 Bl. – Literatur: Apponyi (1925), Nr. 1673; Sturminger (1955), Nr. 155; VD16, Nr. H 704. – Exemplare in Auswahl: Orszagos Szechenyi Könyvtar, Budapest (Ant H 53,H); Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek, Dresden (Hist.Turc.403/26); Universitätsbibliothek, Leipzig (Allg.Gesch.137/6); British Library, London (1312.c.62); Stadt- und Landesbibliothek, Wien (A 220534*).
In einer zweiten, ansonsten unveränderten Auflage ist der Schreibfehler im Kolophon korrigiert. Es lautet nun: *Gedruckt zu Nuermberg durch Christoffel Zell. Anno. 1530*. – Literatur: VD16 Nr. ZV 21787. – Exemplare in Auswahl: Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, Weimar (Aut.IX/22); Österreichische Nationalbibliothek, Wien (77.f.129); Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel (Qu N 284/16).

27 *Wahrhafftige new Zeittung von der Statt Wien, wie sie von der erschrecklichen macht des Türcken auf wasser vnd landt belegert, Im 1529 Jar, qui liber jam plane est Legendus*. Adresse: *Zu Nürnberg, durch Christopff Zell. A. 1530*. – Literatur: Kapdebo (1876), Nr. 58; Kertbeny (1880), Nr. 395; Sturminger (1955), Nr. 509.

28 Benzing (1967), Nr. 18.

29 Diefenbacher et al. (2003), S. 574–577.

30 Ein neues Werkverzeichnis zu Erhard Schön ist bei Mielke (2001), hier Nr. 71.

31 Mielke (2001), Nr. 32.

32 *Underwissung der proportzion unnd stellung der possen*. Adresse: *Zu Nürennberg durch Christoff Zell beym Rosenbad*. Nürnberg: Christoph Zell, 1538 und weitere Auflagen 1540, 1542 und 1543. Spätere Auflagen erschienen bei anderen Nürnberger Verlegern.

33 Frau Dr. Ursula Mielke (Berlin) sei hier herzlich für Rat und Meinung gedankt.

34 Gemeint ist die St. Georgs-Kriegsflagge des Heiligen Römischen Reiches. Sie zeigt ein symmetrisches weisses Kreuz auf rotem Grund.

35 *Des Turckischen Keysers Heerzug und vörnem widder die Christen. Mit angehengeter ermanunge der grausamen tyranney des Türcken widder Christlich Nation*. Erfurt: Andreas Rauscher, 1531. – 8°, 20 Bl. – Literatur: VD16 Nr. H 705. – Exemplare: Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel (190.11Quod.(15)); The British Library, London (1312.b.22).

36 Benzing (1967), S. 303.

37 Sehr viel später kann diese Edition auch nicht erschienen sein. Argument hierfür ist die bald nach 1540 begonnene, sehr vollständige Kartensammlung des belgischen Staatsmannes Viglius Zuichemus ab Aytta (1507–1577). In einem 1575 abgeschlossenen Katalog dieser Sammlung scheint eine Karte mit entsprechenden Daten nicht auf; vgl. den Abdruck bei Bagrow (1948). Auch in den bei Denucé (1912) editierten, um 1558 beginnenden Rechnungsauszügen des Antwerpener Buchhandelshauses Plantijn kommt eine solche Karte nicht vor.

38 Siehe oben mit Anm. 20.

39 Die für Graubünden bzw. das Bistum Chur gültigen «Ilanzer Artikel» von 1524 und 1526 beinhalten eine Reform der katholischen Kirche in ihrem Innern, dann auch eine Beschneidung ihrer Macht in weltlichen Dingen. Ein im Januar 1526 in Ilanz abgehaltenes Religionsgespräch beeinflusste die Einführung der Reformation in weiten Teilen der Schweiz. – Das Datum fällt in eine Lücke in der bekannten Biographie Johann Haselbergs. So muss offen bleiben, ob dieser Ortseintrag in die Karte persönliche Gründe hatte.

40 Siehe die Übersicht bei van der Heijden (1992).

41 Van der Heijden (1992), Nr. 1.; ausführlich Meurer (2001), Abschnitt 2.3.0.

42 Barber (2004), bes. S. 255.

43 Meurer (2001), Sektion 2.

44 Szathmáry (1987), Nr. 25.

45 Buczek (1982), S. 32ff.; Szathmáry (1987), Nr. 23.

46 Borri (1999), Nr. 23; Meurer (1991), S. 259–260 und Abb. 73.

47 Nebenzahl (1986), S. 42–45. – Für eine interessante Diskussion hierzu sei Herrn Prof. Dr. Rehav Rubin (Jerusalem) gedankt.

Peter H. Meurer, Dr.
Rochusstrasse 41
D-52525 Heinsberg
E-Mail:
petermeurer@t-online.de

Günter Schilder, Prof. Dr.
Santwyckse Poort 19
NL-4001 PC Tiel
E-Mail:
g.schilder@geo.uu.nl